

Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel

Herausforderungen und Perspektiven im Bundesland Thüringen

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel

Herausforderungen und Perspektiven im Bundesland Thüringen

Thematische Aspekte

- 1. Grundlegende Betrachtungen zu den bis zum Jahr 2030 erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau Thüringens aus dem Blickwinkel der Handlungsbedarfe für junge Menschen und Familien**
- 2. Die erwartete Entwicklung der Alterspopulation der 0- bis unter 20-Jährigen in Thüringen und regionale Disparitäten im Vergleich der 6 kreisfreien Städte und der 17 Landkreise**
- 3. Betrachtungen zum Einfluss des demografischen Wandels auf die Inanspruchnahmeentwicklung der Hilfen zur Erziehung**
- 4. Ein Resümee und eine Schlussbemerkung**

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

1. Grundlegende Betrachtungen zu den bis zum Jahr 2030 erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau Thüringens aus dem Blickwinkel der Handlungsbedarfe für junge Menschen und Familien

Datenquelle:

Eigene Berechnungen auf der Basis der Länderergebnisse der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausrechnung des Statistischen Bundesamtes vom September 2015 (Variante 2: Kontinuität bei stärkerer Zuwanderung)

Die voraussichtliche Entwicklung im Altersaufbau der Gesamtbevölkerung in Thüringen bis zum Jahr 2030 (2040)

Veränderungen in der Binnenaltersstruktur der Gesamtbevölkerung

	2013		2020		2030		2040	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
0- unter 20	328.000	100	342.000	104	316.000	96	279.000	85
20- unter 65	1.321.000	100	1.184.000	90	992.000	75	909.000	69
65- unter 80	384.000	100	388.000	101	456.000	119	385.000	100
80 und älter	128.000	100	177.000	138	179.000	140	227.000	177
insgesamt	2.161.000	100	2.091.000	97	1.943.000	90	1.800.000	83

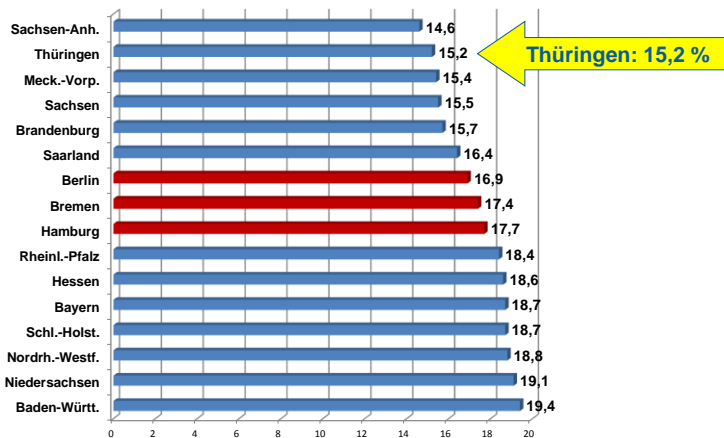
1. **Ein positiver Befund:** Nachdem das Bundesland allein in dem jüngeren Zeitraum von 2008 bis 2013 noch 31.000 der unter 20-Jährigen (rund 8 %) verloren hatte, geht die Population kaum weiter zurück.

Die voraussichtliche Entwicklung im Altersaufbau der Gesamtbevölkerung in Thüringen bis zum Jahr 2030 (2040)

Die Population der unter 20-Jährigen als ein gerade im Bundesland Thüringen besonders „knappes Gut“



Der Anteil der unter 20-Jährigen an der Gesamtbevölkerung der 16 Bundesländer im Jahr 2013



KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Die voraussichtliche Entwicklung im Altersaufbau der Gesamtbevölkerung in Thüringen bis zum Jahr 2030 (2040)



Veränderungen in der Binnenaltersstruktur der Gesamtbevölkerung

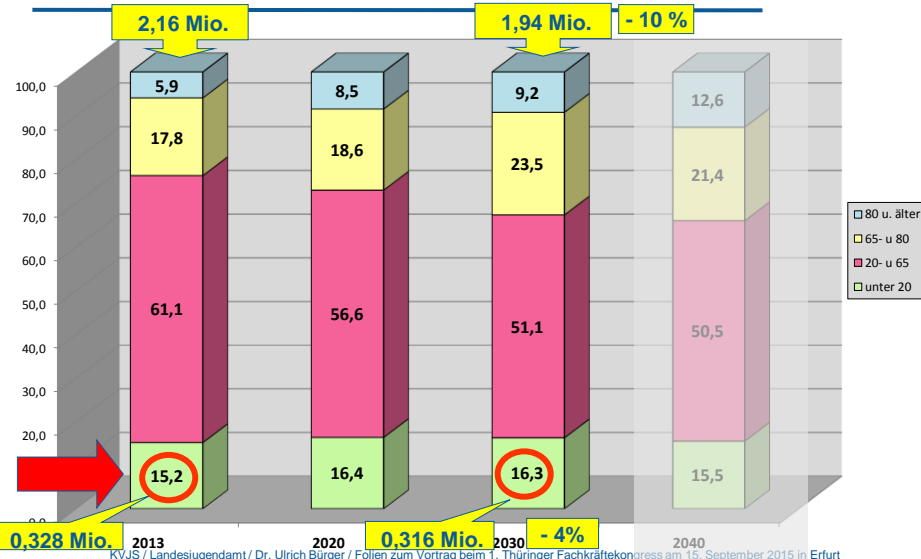
	2013		2020		2030		2040	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
0- unter 20	328.000	100	342.000	104	316.000	96	279.000	85
20- unter 65	1.321.000	100	1.184.000	90	992.000	75	909.000	69
65- unter 80	384.000	100	388.000	101	456.000	119	385.000	100
80 und älter	128.000	100	177.000	138	179.000	140	227.000	177
insgesamt	2.161.000	100	2.091.000	97	1.943.000	90	1.800.000	83

- Ein positiver Befund:** Nachdem das Bundesland allein in dem jüngeren Zeitraum von 2008 bis 2013 noch 31.000 der unter 20-Jährigen (rund 8 %) verloren hatte, geht die Population kaum weiter zurück.
- Ein kritischer Befund:** Bei der Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen steht das Land vor massiven Verlusten. Bis zum Jahr 2030 wird diese Population voraussichtlich 25 % verlieren.
- Ein herausfordernder Befund:** Die Altersgruppe über 65-Jährigen wird mit einem Plus von 24 % erhebliche Zuwächse verzeichnen. Dabei wird die Altersgruppe der über 80-Jährigen besonders stark zulegen.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Anteile ausgewählter Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung Thüringens in Prozent

-> *Thüringen auf dem Weg in eine alternde Gesellschaft*



Grundlegende Betrachtungen zu den langfristig erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau aus dem Blickwinkel der Handlungsbedarfe für junge Menschen und Familien

-> *Thüringen auf dem Weg in eine alternde Gesellschaft*



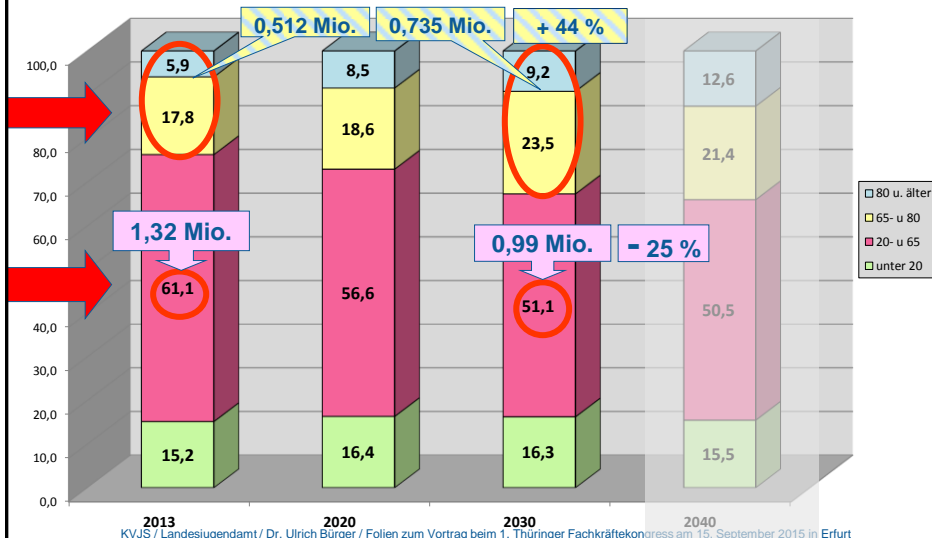
Folgerungen aus dem Blickwinkel der Kinder- und Jugendhilfe

- Im Ergebnis langjähriger Verluste sind junge Menschen im Bundesland Thüringen zu einem besonders „knappen Gut“ geworden. Zugleich sind Kinder, Jugendliche und Familien damit auch zunehmend in die Rolle einer Minderheit geraten. An dieser Situation wird sich auch im Zuge des demografischen Wandels nichts ändern.
- In dieser Ausgangslage ist die nachwachsende Generation mehr denn je auf die Unterstützung und Förderung durch eine breite bürgerschaftliche und (kommunal-) politische Lobby angewiesen, die ihren Belangen im Aushandeln mit den berechtigten Interessen der älteren Bevölkerungsgruppen nachdrücklich Geltung verschafft.
- Eine solche Stärkung der Interessen von Familien und Kindern dient dabei allerdings nicht nur der Unterstützung und Förderung der jungen Menschen, sondern sie ist zugleich auch unabwendbare Konsequenz angesichts absehbarer volkswirtschaftlicher und sozialpolitischer Herausforderungen im demografischen Wandel.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Grundlegende Betrachtungen zu den langfristig erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau aus dem Blickwinkel der Handlungsbedarfe für junge Menschen und Familien

-> Thüringen auf dem Weg in eine alternde Gesellschaft



KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Grundlegende Betrachtungen zu den langfristig erwarteten Veränderungen im Bevölkerungsaufbau in Thüringen

-> Volkswirtschaftliche und sozialpolitische Aspekte in ihren Konsequenzen für die Unterstützung von Kindern und Familien

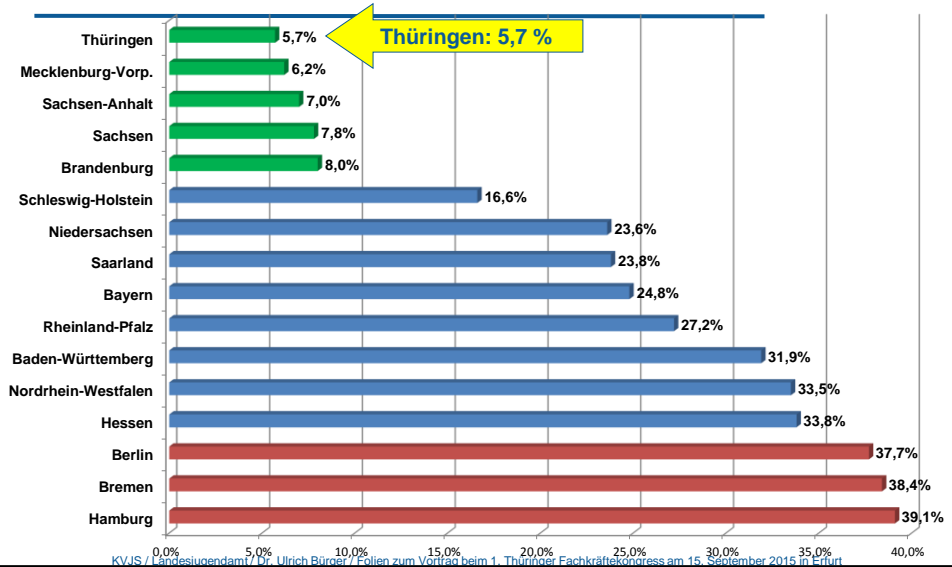
Folgerungen aus dem Blickwinkel der Kinder- und Jugendhilfe

- Das Bundesland Thüringen steht in den kommenden 15 Jahren vor gravierenden Verwerfungen in der Binnenaltersstruktur der Gesamtbevölkerung, die den ökonomischen Sektor und die sozialpolitischen Gestaltungserfordernisse vor erhebliche Herausforderungen stellen wird.
- Die Anstrengungen zu einer frühzeitigen, umfassenden und breiten Förderung und Bildung aller jungen Menschen müssen dringend intensiviert werden, um *morgen* nicht - partiell - vor unzureichend gebildeten, integrierten und damit ohne reelle Chancen auf gesellschaftliche Teilhabe ausgestatteten jungen Menschen zu stehen.
- Nicht nur deshalb war die strukturelle Beeinträchtigung der Entwicklungs-, Bildungs- und Teilhabechancen der von Armut betroffenen jungen Menschen immer schon in hohem Maße ungerecht – im demografischen Wandel kann sich die Gesellschaft dies aber schon gar nicht mehr leisten!
- Bildung ist entschieden mehr als das, was die Schule vermittelt. Gerade die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe bieten vielfältige Orte originärer Bildungsprozesse, die kein anderer gesellschaftlicher Teilbereich ersetzen kann.
- Zudem wird das Bundesland Thüringen in hohem Maße auf Zuwanderung angewiesen sein. („Zuwanderung ist für die Thüringer Wirtschaft essentiell“ TWWWG* 31.07.2015). Das erfordert auch von der Kinder- und Jugendhilfe eine Stärkung ihrer interkulturellen Kompetenzen, um junge Menschen mit Migrationshintergrund frühzeitig und umfassend zu fördern.

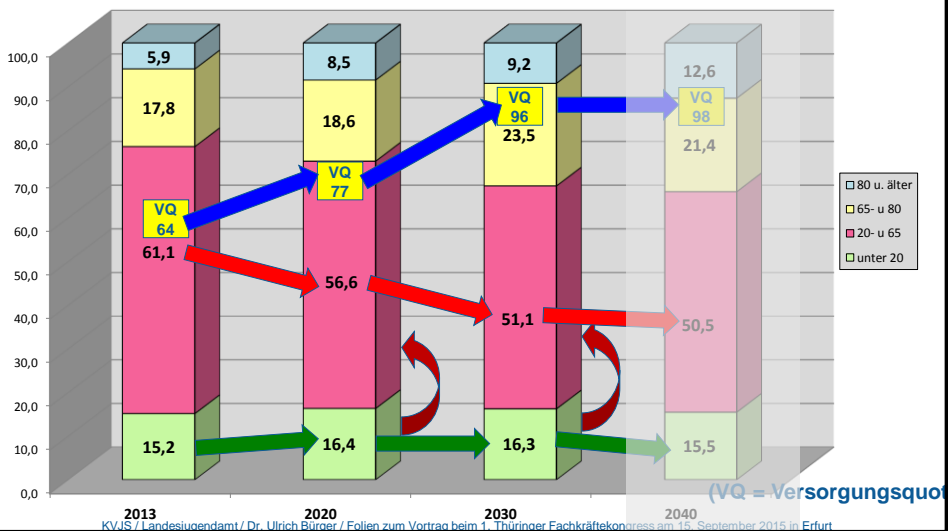
* Thüringer Ministerium für Wirtschaft, Wissenschaft und Digitale Gesellschaft

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Disparitäten beim Anteil der unter 18-Jährigen mit Migrationshintergrund an der Bevölkerung unter 18 in den Flächenländern Ost, den Flächenländern West und den Stadtstaaten nach Zensus 2011



Eine Gesamtschau auf die zunehmende Bedeutung der nachwachsenden Generation für die Zukunftsperspektiven des Landes



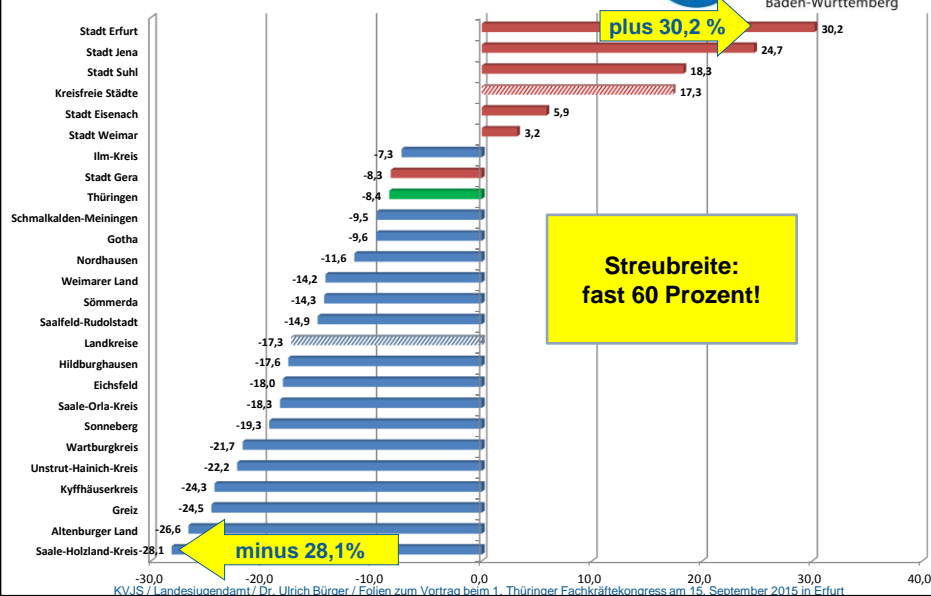
2. Die erwartete Entwicklung der Alterspopulation der 0- bis unter 20-Jährigen in Thüringen und regionale Disparitäten im Vergleich der 6 kreisfreien Städte und der 17 Landkreise

Datenquelle:

Eigene Berechnungen auf der Basis der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung des Thüringer Landesamtes für Statistik vom September 2015
(Hinweis: Geringfügige Differenzen zu den Ergebnissen der Landesergebnisse Statistisches Bundesamt infolge der unterschiedlichen methodischen Anlagen der beiden Vorausberechnungen)

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Birkner / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Regionale Unterschiede im Verlust der 0- bis unter 20-Jährigen in den 23 Stadt- und Landkreisen in Thüringen von 2014 bis 2035



Die voraussichtliche Entwicklung der Population der unter 20-Jährigen in Thüringen bis zum Jahr 2035 im Blick auf die Veränderungen in der Binnenaltersstruktur



Quelle: Sonderauswertung Thüringer Landesamt für Statistik

Die bis zum Jahr 2035 erwarteten Veränderungen in der Binnenaltersstruktur der 0- bis unter 20-Jährigen

	2014		2020		2025		2030		2035	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
0- unter 6	105.904	100	102.236	97	95.231	90	85.114	80	81.121	77
6- unter 10	67.764	100	71.997	106	69.525	103	64.774	96	57.687	85
10- unter 15	84.256	100	87.098	103	90.205	107	86.923	103	80.795	96
15- unter 18	48.453	100	50.707	105	53.623	111	54.296	112	51.880	107
18- unter 20	28.919	100	33.850	117	34.085	118	36.537	126	35.689	123
0- unter 20	335.296	100	345.888	103	342.669	102	327.644	98	307.172	92

Dies sind die
Geburtenjahrgänge
2010 bis 2012 !

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel *Herausforderungen und Perspektiven im Bundesland Thüringen*



3. Betrachtungen zum Einfluss des demografischen Wandels auf die Inanspruchnahmeentwicklung der Hilfen zur Erziehung

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Zur Bedeutung des „rein“ demografischen Faktors für die Entwicklung der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen

Grundlegende Prämissen aller arbeitsfeldbezogenen Betrachtungen:

- **Angesichts der unterschiedlichen Altersklassen-Dynamiken innerhalb der Alterspopulation der 0- bis unter 20-Jährigen liegt es auf der Hand, dass die Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe in sehr unterschiedlichem Ausmaß vom demografischen Wandel betroffen sein werden**
- **Das gilt nun in sehr spezifischer Weise für die Hilfen zur Erziehung, da die einzelnen Hilfearten – jedenfalls tendenziell – hilfeart-typische Inanspruchnahmeprofile nach Altersklassen haben**

Aspekte der Auswirkungen des demografischen Wandels auf das Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung
-> der „rein“ demografische Faktor



	2014		2020		2025		2030		2035	
	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%	absolut	%
0- unter 6	105.904	100	102.236	97	95.231	90	85.114	80	81.121	77
6- unter 10	67.764	100	71.997	106	69.525	103	64.774	96	57.687	85
10- unter 15	84.256	100	87.098	103	90.205	107	86.923	103	80.795	96
15- unter 18	48.453	100	50.707	105	53.623	111	54.296	112	51.880	107
18- unter 20	28.919	100	33.850	117	34.085	118	36.537	126	35.689	123
0- unter 20	335.296	100	345.888	103	342.669	102	327.644	98	307.172	92

Begonnene Hilfen zur Erziehung in Thüringen 2013 nach Altersklassen

	§ 27		§ 28		§ 29		§ 30		§ 32		§ 33		§ 34	
	Fallz.	%	Fallz.	%	Fallz.	%	Fallz.	%	Fallz.	%	Fallz.	%	Fallz.	%
0- u 6	88	39	3.155	33	0	0	12	3	3	1	262	68	174	20
6- u 9	24	11	2.080	22	9	13	12	3	113	52	46	12	108	13
9- u 15	71	31	3.183	33	43	60	186	48	102	47	60	16	279	32
15- u 21	44	19	1.243	13	19	27	178	46	0	0	19	5	304	35
0- u. 21	227	100	9.661	100	71	100	388	100	218	100	387	100	865	100

Befund zu den Ausgaben für die Hilfen zur Erziehung im Bundesland Thüringen im Jahr 2013:
Von rd. 107 Mio. € entfielen rd. 60 Mio. € (56 %) auf die Hilfen nach § 34 SGB VIII

KVJS/ Landesjugendamt/ Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Betrachtungen zum Einfluss des demografischen Wandels auf die Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen



Grundlegende Prämissen aller arbeitsfeldbezogenen Betrachtungen:

- **Zudem sehr wichtig:** Der demografische Faktor ist immer nur eine, und dabei oftmals keineswegs die entscheidende Einflussgröße für tatsächliche zukünftige Angebots- und Inanspruchnahmentwicklungen in den jeweiligen Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe
- Deshalb bedarf es neben den feldspezifischen Betrachtungen des „rein“ demografischen Faktors stets reflexiver Abwägungen hinsichtlich anderer bedarfsrelevanter Aspekte und Entwicklungserfordernisse – gerade auch vor dem Hintergrund der grundlegenden Befunde zu Funktion und Handlungsbedarfen der Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel
- Das Arbeitsfeld der Hilfen zur Erziehung ist ein anschauliches Beispiel dafür, dass der demografische Faktor durch andere Entwicklungen überlagert werden kann

KVJS/ Landesjugendamt/ Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

**Die Fallzahlentwicklungen der Hilfen zur Erziehung
(§ 27 ff und § 41 SGB VIII) in Thüringen im Zeitraum
vom Jahr 2008 bis zum Jahr 2013**

(Fallzahlen 31.12./+ beendete Hilfen; Quelle: Stat. BuA 2009 und 2014)



<i>ambulant und teilstationär:</i>	2008	2013	Veränderung in %
Hilfen originär § 27, 2 u. 3	602	1.054	+ 75 %
Erziehungsberatung (§ 28; beendete Hilfen)	12.624	13.547	+ 7 %
Soziale Gruppenarbeit (§ 29)	216	135	- 38 %
Erziehungsbeist./Betreuungshelfer (§ 30)	968	859	- 11 %
Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31)	1.321	1.563	+ 18 %
Tagesgruppe (§ 32)	651	654	+/- 0 %
Summe §§ 27 - 32	16.382	17.812	+ 9 %
<i>stationär:</i>	2008	2013	Veränderung in %
Vollzeitpflege (§ 33)	1.519	1.754	+ 15 %
Heimerziehung u. s. betr. WoFo (§ 34)	2.149	2.388	+ 11 %
Summe stationäre Hilfen (Summe §§ 33, 34)	3.668	4.142	+ 13 %
Intensive soz.päd. Einzelbetreuung (§ 35)	44	31	- 30 %
<i>Gesamtfallzahl §§ 27,2 u. 3 & 29 – 35</i>	2008	2013	Veränderung in %
Summe §§ 27, 2 u. 3 - 35	20.094	21.985	+ 9 %

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Birkner / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

**Die Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung
(§ 27 ff und § 41 SGB VIII) je 1000 der 0- bis u. 21-Jährigen
in Thüringen in den Jahren 2008 bis zum Jahr 2013**

(Fallzahlen 31.12./+ beendete Hilfen; Quelle: Stat. BuA 2009 und 2014)



<i>ambulant und teilstationär:</i>	2008	2013	Veränderung in %
Hilfen originär § 27, 2 u. 3	1,62	3,09	+ 91 %
Erziehungsberatung (§ 28; beendete Hilfen)	34,00	39,78	+ 17 %
Soziale Gruppenarbeit (§ 29)	0,58	0,40	- 32 %
Erziehungsbeist./Betreuungshelfer (§ 30)	2,61	2,52	- 3 %
Sozialpädagogische Familienhilfe (§ 31)	3,56	4,59	+ 29 %
Tagesgruppe (§ 32)	1,75	1,92	+ 10 %
Summe §§ 27 - 32	44,12	52,30	+ 19 %
<i>stationär:</i>	2008	2013	Veränderung in %
Vollzeitpflege (§ 33)	4,09	5,15	+ 26 %
Heimerziehung u. s. betr. WoFo (§ 34)	5,79	7,01	+ 21 %
Summe stationäre Hilfen (Summe §§ 33, 34)	9,88	12,16	+ 23 %
Intensive soz.päd. Einzelbetreuung (§ 35)	0,12	0,09	- 23 %
<i>Gesamtfallzahl §§ 27,2 u. 3 & 29 – 35</i>	2008	2013	Veränderung in %
Summe §§ 27, 2 u. 3 - 35	54,11	64,55	+ 19 %

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Birkner / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Schlaglichter auf Ursachen der steigenden Inanspruchnahme der erzieherischen Hilfen anhand ausgewählter Forschungsergebnisse aus Baden-Württemberg

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Grundsätzliche Vorbemerkung zum Ursachen- geflecht der Inanspruchnahmeentwicklung der Hilfen zur Erziehung

Einflussfelder bezüglich der Grundtendenzen und der regional unterschiedlichen Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen:

- *Wandel von Familienstrukturen und Lebenslagen* der Familien mit Kindern
- **die Arbeitsweisen und Arbeitsbedingungen innerhalb der Jugendämter** hinsichtlich
 - der personellen Ressourcen,
 - sozialpädagogisch-konzeptioneller Ausrichtungen, und
 - der Planungs- und Entscheidungsprozesse bezüglich Hilfgewährung und Hilfebegleitung
(*Wahrnehmungs-, Definitions- und Entscheidungsprozesse*)
- *politisch-fiskalische Einflussnahmen* auf die Arbeit der Jugendämter
- **die Verfügbarkeit** (bzw. das Fehlen) *anderer Jugendhilfeleistungen* in den Städten bzw. Kreisen, insbesondere
 - primär präventiver Leistungsstrukturen z.B. in den Bereichen Jugendarbeit, Krippe und Hort, sowie
 - zunehmend bedeutsam: Angebots- und Leistungsstrukturen an der Schnittstelle von Jugendhilfe und Schule; insbesondere Ausbaustand von Ganztageschulen
- Veränderungen in den *Rechtsgrundlagen* der Jugendhilfe
- **demografische Strukturen** und deren Veränderung

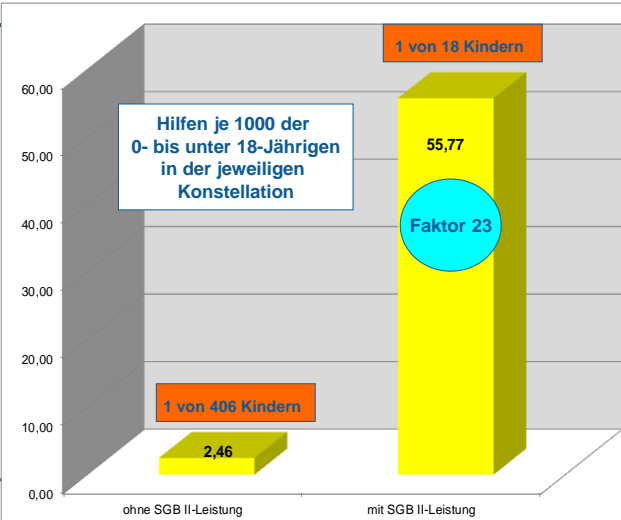
KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Schlaglichter auf die Bedeutung des Aufwachsens in spezifischen Lebenslagen für die Entstehung von Hilfebedarf am Beispiel der stationären Hilfen (§§ 33, 34) in Baden-Württemberg



Zur Bedeutung des Aufwachsens in sozial benachteiligten Lebensverhältnissen für die Inanspruchnahme stationärer Erziehungshilfen

Empirische Basis:
Alle Minderjährigen, die im Jahr 2011 in Baden-Württemberg in stationären Erziehungshilfen §§ 33, 34 waren (N = 12.020) unterschieden nach den materiellen Lebenslagen der Kinder in den Herkunftsfamilien



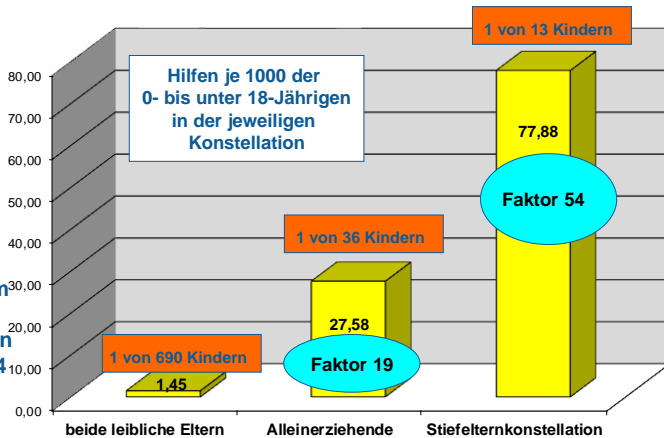
KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich

Schlaglichter auf die Bedeutung des Aufwachsens in spezifischen Lebenslagen für die Entstehung von Hilfebedarf am Beispiel der stationären Hilfen (§§ 33, 34) in Baden-Württemberg



Zur Bedeutung des Aufwachsens in unterschiedlichen Familienformen für die Inanspruchnahme stationärer Erziehungshilfen

Empirische Basis:
Alle Minderjährigen, die im Jahr 2011 in Baden-Württemberg in stationären Erziehungshilfen §§ 33, 34 waren (N = 12.020) unterschieden nach der Eltern-Kind-Konstellation in den Herkunftsfamilien



KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Birkner / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Zwei Folgerungen aus den Befunden im Bereich der Hilfen zur Erziehung

Erstens:



Die Befunde machen deutlich, dass es ganz offensichtlich Lebenslagen gibt, in denen es alles andere als ein exotischer Sonderfall ist, zum Adressaten einer erzieherischen Hilfe zu werden. Insofern erweisen sich die Hilfen zur Erziehung insbesondere für junge Menschen, die an der Armutsgrenze und/oder in spezifischen Familienkonstellationen aufwachsen auch unter quantitativen Aspekten als eine sehr bedeutsame (Co-) Instanz von Sozialisation, deren erhebliche gesellschaftliche Bedeutung und Leistung so sicher oftmals nicht gesehen wird – die aber in den Zeiten des demografischen Wandels vermutlich noch bedeutsamer wird.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Zwei Folgerungen aus den Befunden im Bereich der Hilfen zur Erziehung

Zweitens:



Die hier vorgestellten Befunde zu den Hilfen zur Erziehung und die daraus abzuleitenden Folgerungen weisen zugleich aber auch weit über dieses Feld hinaus. Hilfen zur Erziehung sind in gewisser Weise oft auch „späte Hilfen“ für Menschen in Lebenslagen, denen durch eine strukturelle Verbesserung von Leistungen und Angeboten für Kinder, Jugendliche und Familien in vielfältiger Weise frühzeitigere Unterstützung und Entlastung angeboten werden muss.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Bedeutung des Aufwachsens bei psychisch kranken (sowie suchtkranken) Eltern für die Inanspruchnahme der Hilfen zur Erziehung am Beispiel Baden-Württemberg



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

- Nach vorsichtigen Schätzungen bestand nach den Ergebnissen des Bundesgesundheits surveys des BMfG Ende der 1990er Jahre bei etwa 8% der Erwachsenenbevölkerung eine behandlungsbedürftige psychische Erkrankung
- Eine Fülle seitheriger Untersuchungen belegt bis in die jüngste Zeit einen stetigen Anstieg der Krankheitstage wegen psychischer Erkrankungen (zusammenfassend: Deutscher Bundestag 2012; Def. nach ICD-10)
- Bedeutsam: Psychisch kranke Erwachsene haben nicht seltener Kinder als Andere
- Vorsichtig geschätzt bedeutet dies, dass in Ba-Wü jährlich etwa 35.000 Kinder erleben, dass ihre Eltern wegen psychischer Erkrankung in Behandlung und Betreuung sind, rd. 24.500, dass Eltern einer stationären Behandlung bedürfen
- Für Kinder gehen damit vielfältige Gefährdungen in Gestalt von Belastung, Konflikten, Unterversorgung, Vernachlässigung, Überforderung etc. pp. einher

Befunde aus einer ergänzenden Untersuchungsperspektive:

- Analysen zur Bedeutung psychischer Erkrankungen als Begründung für die Notwendigkeit einer Hilfe zur Erziehung zeigen, dass dieser Anteil in Baden-Württemberg von Jahr zu Jahr steigt
- bei den im Jahr 2011 begonnenen Hilfen in Vollzeitpflege und Heimerziehung waren psychische Erkrankungen von Eltern bereits bei gut einem Viertel der Neufälle eine Begründung für die Notwendigkeit dieser Jugendhilfemaßnahme

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Meldungen zu Kindeswohlgefährdungen in ihren Auswirkungen auf die Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung am Beispiel Baden-Württemberg



KVJS

Kommunalverband für
Jugend und Soziales
Baden-Württemberg

-> Schlaglichter auf Ergebnisse der amtlichen Statistik 2013

- Im Jahr 2013 wurde in Baden-Württemberg für 9.861 Kinder und Jugendliche ein Verfahren zur Einschätzung von Kindeswohlgefährdungen vorgenommen: Das entspricht einem Anteil von 0,5 % aller Minderjährigen im Land
- Bei 3.143 der Verdachtsfälle (32 %) bestand eine akute (14 %) oder latente (18 %) Gefährdung
- Bei 3.485 Einschätzungen (35 %) ergab sich zwar keine Gefährdung, wohl aber ein anderweitiger Unterstützungsbedarf
- In 3.233 Fällen (33 %) wurden keine Gefährdung und kein weiterer Handlungsbedarf gesehen
- Im Ergebnis der Gefährdungseinschätzungen wurden 2.506 Hilfen zur Erziehung eingeleitet; das entspricht 25% aller geprüften Verdachtsfälle und 38 % der Fälle mit Handlungsbedarf

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

4. Ein Resümee und eine Schlussbemerkung

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

- In den nächsten Jahren und Jahrzehnten steht Thüringen vor gravierenden Umbrüchen im Altersaufbau der Bevölkerung. In diesem Wandel werden junge Menschen und Familien ein sehr knappes Gut für die Gesellschaft und die Gemeinwesen bleiben.
- Bei diesen demografischen Veränderungen handelt es sich in der Grundtendenz und ungeachtet vielfältiger ökonomischer, ökologischer und gesellschaftlicher Unwägbarkeiten um unumkehrbare Entwicklungen.
- Der deutliche Rückgang in der Altersgruppe der 20- bis unter 65-Jährigen bei gleichzeitig erheblichen Zuwächsen bei den über 65-Jährigen bis zum Jahr 2030 erfordert gerade jetzt zukunftssträchtige Investitionen in die nachwachsende Generation.
- Da sich die Bevölkerungsentwicklung im Kontext gravierender regionaler Disparitäten vollzieht, bedarf es kleinräumiger Analysen auf der Ebene der Stadt- und Landkreise und konkreter kreisspezifischer Strategien zur Gestaltung des demografischen Wandels.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel

Ein Resümee und eine Schlussbemerkung



- Ein nüchterner Blick auf die Auswirkungen des demografischen Wandels zeigt aber auch, dass er innerhalb der Gesellschaft verstärkt Interessenskonflikte mit sich bringen wird, in denen die Frage nach der Verteilung finanzieller Ressourcen eine zentrale Rolle spielen wird. Dies gilt auch für die Aushandlungsprozesse in den Städten und Gemeinden, in denen die Bürger und Bürgerinnen aus den Blickwinkeln und den Bedürfnissen ihrer jeweiligen Lebensphase unterschiedliche Erwartungen und Prioritätensetzungen einbringen.
- Den Leistungen für Kinder, Jugendliche und Familien muss dabei ein besonderer Stellenwert eingeräumt werden, da sie als ebenfalls rückläufige und recht kleine Bevölkerungsgruppe wenig „Gewicht“ haben, gleichzeitig aber in ihrer Funktion für die Zukunftssicherung der Gemeinwesen und der Gesellschaft eine bislang in diesem Maße noch nie da gewesene Bedeutung erlangen.
- Dabei haben die Hilfen zur Erziehung für junge Menschen in spezifischen Lebenslagen zunehmend den Status einer (Co-) Instanz von Sozialisation, deren Bedeutung und deren Inanspruchnahme – soweit heute absehbar – auch im demografischen Wandel eher weiter zu- als abnehmen wird.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Schlussbemerkung:

Und wer soll das bezahlen ??



Objektives Problem: Finanzierbarkeit

Vier Denkrichtungen:

- Auf Ebene der kommunalen Haushalte: Revision seitheriger Prioritätensetzungen im Blick auf die Herausforderungen zur Förderung der nachwachsenden Generation; im Übrigen gilt (jedenfalls in manchen Bundesländern): Nicht alle Kommunen sind arm.
- Neubestimmung des finanziellen Engagements von Bund und Land bezüglich der (Mit-) Finanzierung der Angebote der Kindertagesbetreuung; hier ausdrücklich auch im Blick auf die bundes- und landespolitischen Interessen und die Mitverantwortung für gesellschaftliche Zukunftssicherung durch Investitionen in die nachwachsende Generation.
- Generelle Überprüfungen der Finanzbeziehungen zwischen Kommunen, Land und Bund im Blick auf die Finanzierung sozialer Daseinsvorsorge.
- Letztlich unverzichtbar: Gesellschaftspolitische Debatten und Entscheidungen bezüglich des Spannungsfeldes zwischen der „Armut öffentlicher Kassen“ und einem insgesamt stetig steigenden und enormen Reichtum in Teilen der Gesellschaft: Der demografische Wandel wird ohne die Neuverhandlung von Verteilungsfragen kaum zu bewältigen sein.

KVJS / Landesjugendamt / Dr. Ulrich Bürger / Folien zum Vortrag beim 1. Thüringer Fachkräftekongress am 15. September 2015 in Erfurt

Quellen-Hinweis



Die Befunde zu den Ursachen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen entstammen dem

Bericht zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg – Fortschreibung 2013

Dieser Bericht und eine Kurzbroschüre unter dem Titel

„Bericht zu Entwicklungen und Rahmenbedingungen der Inanspruchnahme erzieherischer Hilfen in Baden-Württemberg 2013 – Zusammenfassung Zentraler Ergebnisse“

stehen unter www.kvjs.de/jugend/jugendhilfeplanung/kvjs-berichterstattung-hilfen-zur-erziehung.html als kostenloser Download zur Verfügung.

Diese Publikationen (2013) können auch kostenlos in Druckfassung beim KVJS bestellt werden; per E-Mail an Diane.Geiger@kvjs.de

Kontakt zum Referenten: ulrich.buerger@kvjs.de